

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 37 (1932-1933)
Heft: 19

Artikel: Tagung der Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung
Autor: Baltzer, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Tuffwände. Vor der Stadt liegen einsam zwei mittelalterliche Kirchen in dem Mischstil der römischen Säulen — und der lombardischen Pfeilerbasilika, Santa Maria Maggiore am Fusse des Tuffrandes, San Pietro mit den mächtigen Ueberresten des Bischofspalastes auf der Höhe. Beide zeichnen sich aus durch die reiche Umrahmung des Hauptportals, eine zierliche Loggia darüber und eine wunderschöne Rosette. San Pietro in seiner Abgeschlossenheit ist besonders eindrucksvoll, auch das Städtchen selbst mit seinen alten Mauern und Toren, den engen, von Erdbebenbögen überspannten Gässchen und den vielfach gewinkelten Strassen von grossem Reiz. Wie immer im Süden, wurde es leider auch an diesem Tage sehr rasch dunkel, und wir fuhren bei Nacht nach Civitavecchia zurück, um am nächsten Morgen in Rom einzuziehen.

Meines Wissens ist in der « Lehrerinnen-Zeitung » schon einmal über eine Gundrum-Führung in Rom berichtet worden. Darum will ich hier darauf verzichten. Ich möchte aber nicht unterlassen, unsere Leserinnen aufzufordern, wenn irgendmöglich auch einmal mit Frau Gundrum zu reisen. Route und Bedingungen werden jeweilen in diesem Blatte angezeigt. Wer schon einmal dabei war, wird bestätigen, dass eine solche Reise ein schönes Erlebnis und eine grosse Bereicherung auf lange hinaus bedeutet. M. B.

Tagung der Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung.

Am 13. Mai fand in Weinfelden im Thurgau die *Tagung der Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung* in der Schweiz statt, die sich zu einer eindrucklichen Kundgebung dieser Arbeitsgemeinschaft gestaltete.

In weitblickender Weise hatte der Vorstand der W. S. S. das Kernproblem der heutigen Schriftfrage: Genügt die neue Schrift den Anforderungen, die das Schnellschreiben im modernen Leben an sie stellt, als Verhandlungsthema für ihre Jahresversammlung gewählt und dabei die Anhänger der alten Schrift, Behörden und Einzelpersonen, vor allem der Handels- und Industriekreise, als praktische Befürworter des Bisherigen eingeladen, sich im Sinne ihrer Ansprüche zu dieser Frage zu äussern. Leider wurde der Einladung nicht von überall her Folge geleistet.

Das von rund 60 Teilnehmern abgelegte Schau- und Schnellschreiben unter der erprobten Führung des Herrn von Moos, Winterthur, bot ein interessantes Bild, dessen ernsthafte Zielsetzung durch zahlreiche jüngere und ältere Zuschauer der eingeladenen Kreise betont wurde. Es schreiben 46 Leute in neuer, 12 in alter Schrift je fünf Minuten lang im Tempo von 15, 20, 24, 30, 36, 40 und versuchsweise noch von 48 Minutensilben. Als Resultat konnte eine dreigliedrige Jury feststellen, dass alte und neue Schrift den gestellten Anforderungen durchaus entsprechen. Man wird es der Berichtstatterin nicht verargen, wenn sie noch beifügt, dass die neue Schrift dabei das Lob etwas grösserer Deutlichkeit in ihren Einzelformen erhalten hat, die alte Schrift dagegen, speziell dem ungeschulten Beschauer, noch etwas flüssiger erscheint. All diese « Schüler » des Schauschreibens hatten ja vor nicht allzu langer Zeit ihr eigenes Schulgut umzuformen. Und wahrlich, es ist keine Kleinigkeit, durch Jahrzehnte hindurch erworbene Techniken und Gewohnheiten umzubauen!

Richtungweisend sei hier, speziell für obere Schulstufen, noch festgestellt, was im Vortrag von Herrn P. Meyer, Basel, eine scharf umrissene Prägung und äusserst interessante Darstellung erfuhr. Im Geschäftsleben tragen und geben

Schreibmaschine und Stenographie das Tempo. Auf Rekordleistungen hat die Schule grundsätzlich auch in den systematischen Schnellschreibübungen der Oberstufe zu verzichten. Richte sie in weitblickender Weise da die Barrieren auf, wo sich vorzeitig — aus Schnelligkeits- und andern Gründen — schon in der Schule nachlässiges Schreiben ausbreiten will, wie schlimme Unkräuter im sorgfältig gehegten Garten.

25 Minutensilben sind das gute Mittelmaß, das der Referent von 1853 Schülerarbeiten aus 91 Klassen errechnete. Wenn ein Schüler bei Schulaustritt 28 bis 30 Silben in der Minute schreibt, so ist dies ein Resultat, das von der Schule als erreichbares Pensum für bessere Schüler verlangt werden darf. Halten doch geübteste Schreiber in ihrer Handschrift dieses Tempo inne. Bei der Festlegung des hier Möglichen sind methodische Rücksichten mitbestimmend; Schnelligkeitsansprüche allein dürfen nicht entscheiden. Solche Disziplinierung wirkt sicher im schönsten Sinne erzieherisch. Der neue Schreibunterricht strebt, wenn er einmal für alle neun Schuljahre richtig ausgebaut sein wird, darnach, in weiser Vorarbeit auf die Freiheit des Schulentlassenen den Uebergang von der Schule ins Leben zu finden.

Durch alles Gebotene der schönen Tagung, sei es die Ausstellung der thurgauischen Schülerarbeiten, seien es die methodischen Ausführungen von Herrn Hulliger selbst, wo er so sicher die Fingertechnik an der Wandtafel spielen liess, oder gar die geschäftlichen Traktanden, wo als Punkt eins zum Arbeitsprogramm der Ruf nach Klassenarbeiten erging, die im Besitz der W. S. S. als Anschauungs- und Propagandamaterial dienen könnten: immer war etwas Lebendiges und Bewegtes zu spüren, das zum Erwachen und Nacheifern aufruft.

Wir danken den Vorkämpfern für ihren Ruf. Sie ebnen uns den Weg zu freudigem zielbewussten Gestalten einer unumgänglichen Arbeit, an die ja alle Lehrerinnen durch die Schriftreform in der Schweiz in irgendeiner Weise gebunden sind. Möchten sich ihr alle verpflichtet fühlen!

M. Baltzer.

Delegiertenversammlung des Vereins abstinenten Lehrer und Lehrerinnen der Schweiz

in der Jugendherberge Rotschuo, 13. und 14. Mai 1933.

Delegierte aus allen Landesteilen fanden sich am Samstagabend an den Geländen des Vierwaldstättersees ein, um in der Jugendherberge Rotschuo ernste Arbeit zu tun. Herr Präsident Javet, Bern, leitete die Versammlung, und es war mir ein frohes Gewahrwerden, mit welchem Eifer und auf wie vielfältige Art auf dem Gebiet der Alkoholfrage gearbeitet wird.

Ich möchte einige Arbeitsgebiete hervorheben: Die Milchpropaganda wird, dank dem unerwarteten Erfolg, weiter betrieben und die Milchabgabe soll in Stadt- und Landschulen ausgebaut und befördert werden. In Berggemeinden, wo kein Mangel an Milch in der täglichen Nahrung besteht, wurden in der Sek.-Schule Aepfel verkauft.

Der Süssmostausschank wurde billiger. Erfolg und Misserfolg des « Goldenen Buchs » wurden besprochen und beraten. Eine äusserst wichtige Diskussionsfrage war der Jugendschutz im Wirtschaftsgesetz. Herr Dr. Oettli, Lausanne, als Referent, brachte Anträge und Forderungen in Umfrage. Entwürfe für neue Heftumschläge werden vorgezeigt und geprüft.